

πd
272







Abhandlung
 von der Beredsamkeit der biblischen Verfasser,
 durch welche dem
 Hochedelgebohrnen, Hochachtbaren
 und Hochgelahrten Herrn,
 H e r r n
**M. Christian Gottlob
 Kändler,**

Der Stadtschule in Sangerhausen hochverdientem Rectori, der
 Churfürstl. maynzischen Academie der Wissenschaften, und der latei-
 nischen Gesellschaft in Jena Ehren-Mitgliede,

zu seinem Namenstage
 den 21sten May 1762.



gehorsamst Glück wünschen,

Die sämtlichen Mitglieder der unter Seiner Aufsicht
 sich Sonnabends übenden Rednergesellschaft.

- | | |
|----------------------------------------------------------------|--------------------------------------------|
| Jeremias Christian Rolke, von Gehoven. | Christian Gottfr. Fritsche, v. Lüdersdorf. |
| Carl Epph. Friedr. Knoblauch, v. Wickeroda. | Friedr. Joh. Carl Reich, v. Sangerhausen. |
| Christian Friedrich Rüst, v. Werningshausen,
der Verfasser. | Joh. Epph. Meyer, von Bockstedt. |
| Friedr. Wilh. Demelius, von Sangerhausen. | J. Fr. Christmann Schröder, v. Artern. |
| Joh. Gottfr. Meyer, von Sangerhausen. | Carl Christian Aug. Apel, von Embsloh. |
| | Joh. Christoph May, v. Nied. Rößlingen. |



Leipzig,
 gedruckt in der Breitkopfischen Buchdruckerey.



UNIVERSITÄT SACHSEN-ANHALT
BIBLIOTHEK
LEIPZIG
M. G. ...
...





Hochedelgebohrner, und Hochgelahrter Herr,
Hochzuehrender Herr Magister,
Hochgeschätzter Lehrer und Patron!



S. 1.

Nicht bloß die Ordnung eines schon längst eingeführten Gebrauchs, verbindet uns, Ihren Namens, Tag jährlich zu feiern; Nicht bloß die Erwegungen der Beyspiele unserer Vorfahren nöthigen uns, ihnen in solchen löblichen Sachen, nachzuahmen; nicht bloß die Verrachtung derer schönen Bäume, die in unsern oratorischen Garten gepflanzt worden, und deren Blüten und Knospen an so vielen Orten die schönsten Früchte hervor gebracht, tragen uns diese Beschäftigung auf; Schmeicheley und gefärbte Worte fließen nicht aus unserer Feder; sondern nur wahre Dankbegierde legt uns die genaueste Ausübung dieser Pflicht auf. Wir sehen diejenigen in ansehnlichen Aemtern sitzen, die sich in Sangerhausen durch unermüdete Bemühungen Gelehrsamkeit, nebst vielen andern Vortheilen, zuwege gebracht haben. Wir haben vor wenig Wochen ein würdiges Mitglied unsrer oratorischen Gesellschaft begraben helfen, Sie erinnern sich mit uns des theuren Wagners, der das Andenken, gegen die hiesige Schule, beständig beybehielt, und solches durch eine Art der Dankbarkeit an den Tag legte, die fester als Erz und Marmor seyn wird.

S. 2.

Durch Ihre Einrichtungen geben Sie uns sichere Kennzeichen, daß Sie den festen Schluß gefaßt haben, wo möglich, jeden Ihrer Zuhörer gelehrt zu machen. Beweist das nicht Ihre tägliche Bemühung, aus welcher wir sehen können, daß wir durch dieselbe, auf die mit Vorbeezweigen

gen bestreute Bahn, die uns zu dem gesuchten Glück leitet, gebracht werden? Beweist das nicht Ihre Gütigkeit, da Sie jedem, bey dem gute Betrachtungen Statt finden, auch so gar außer den vielen Schulfunden, einen freyen Zutritt verstaten, und wie jener liebevolle Regente, keinen traurig von Ihrem Angesichte gehen lassen? O zureichende Beweise, jemanden in einer rühmenswürdigen Sache zu überführen! Sie sind dahin bedacht, dasjenige, was uns eine Schwierigkeit zu machen scheint, so vorzustellen, daß man sich wundert, wie die Nebel der Schwierigkeit so plötzlich verschwinden. Am deutlichsten läßt sich dieses an der Logic spüren, da die schwersten Begriffe uns so klar werden, über welcher doch ein Maximilianus seinen Lehrer Engelbrecht noch in der Ewigkeit haßte, der ihm die Vernunftstehlehren vielleicht nicht deutlich genug vorgestellt hatte, oder er selbst, bey dem Mangel der Aufmerksamkeit, nicht geschickt gewesen war, diesen Unterricht zu fassen.

§. 3.

Ob Sie nun gleich in jeder Sprache und Wissenschaft einerley Mühe und Geschicklichkeit anwenden, solche uns deutlich einzuführen, so wollen wir dennoch nur den Umstand erwegen, da Sie die erste Frühstunde mit Erklärung des gelesenen Capitels aus der Bibel zubringen. Mit was vor Vergnügen nöthiget uns nicht Ihr süßer Unterricht zuzuhören, wenn Sie uns einen hinlänglichen Begriff von denen Sachen machen, welche sich uns zuvor ganz dunkel vor die Augen gestellt hatten, und von welchen wir eine große Menge in der Bibel finden, da man allemal mit dem Apostel fragen möchte: Verstehst du auch, was du liest? Nun ist ja dieses wohl desto nöthiger, da auch der geringste Mann dieses Buch besigen und verstehen soll. Herzog August, der die Glockenthaler auf seine Umstände hat prägen lassen, hielt auch einen Umstand, der ihn in die äußerste Noth setzte, vor zureichend, seiner Gewohnheit nachzuleben, und solche durch Gedächtnismünzen auszudrücken. Derowegen, da man ihm seine Festung Wolfenbüttel vorenthielt, so ließ er einen Thaler prägen, auf welchem eine Glocke ohne Schwengel, ohne Stricke und ohne Knöppel war, und stunden nur diese zwey Worte drauf: vt sic. Diese Worte hat man auf diese Art ausgelegt: gleichwie eine Glocke ohne diese Sachen nicht zu gebrauchen ist, also ist mir auch mein Land ohne die Festung nichts nütze. Wie manche Bibel würde man nach strenger Untersuchung finden, auf welche des Augusts Worte könnten gesetzt werden, oder wohl gar in welcher der fromme Ernst seinen Ducaten wieder finden würde? denn eine Bibel, in welcher nicht gelesen wird, oder die ofte nach einer gestellten Gewohnheit durchge-

blät.

blättert, und fleißig angemerkt wird, wie oft es geschehen, ist nur ein Hausrath, der zum Gepränge da steht.

§. 4.

Hierzu kömmt auf unsrer Schule noch diese Glückseligkeit, daß wir das Wort Gottes nicht allein in der deutschen, lateinischen und französischen Uebersetzung, sondern auch in beyden Grundsprachen, verstehen lernen. Da nun bey jedem Buche gefragt wird, in was vor einer Schreibart solches abgefaßt sey? so darf ja wohl diese Frage auch bey der Bibel aufgeworfen werden? Hier hat es nun Gott gefallen, sich, bey Eingebung der Bibel, nach den Wissenschaften, Naturel und Schreibart der Verfasser zu richten. Also dürfen wir uns nicht verwundern, wenn David, Salomon, Jesaias, Jeremias und andere mehr, die wohl unterrichtet waren, weit zierlicher geschrieben haben, als der Prophet Amos, dessen Aeltern Hirten waren. Ob nun gleich David auch aus keinem andern Geschlechte war, so wurde doch dadurch seine Art zu reden geändert, weil er bey dem Hofe des Königs Sauls einige Jahre war, ehe er seine Beredsamkeit, durch Schriften, entdecken konnte. Und über dieses muß man, bey einer Betrachtung über Hirten oder Schäfer zu der Zeit, nicht so urtheilen wie jeso, sondern man muß wissen, daß sie dazumal nicht nur Schäfer, sondern auch kleine Landesherren gewesen sind. Selbst die Erväter waren von dieser Art, denn wenn Abraham einigen Königen eine Schlacht liefern und dieselben überwinden gekonnt, so muß er wohl vor unsern Schäfern und Bauern Vorzüge gehabt haben. Wiewoht auch viele wünschen, daß der Hausstand nicht in so kümmerliche Umstände zu unsern Zeiten möchte gesetzt worden seyn. Ferner können wir, bey genauerer Untersuchung der biblischen Beredsamkeit, einsehen, daß ein Paulus, der in Tharsus studirt, und einen Gamaliel gehört, einen bessern Stilum müsse geschrieben haben, als diejenigen Apostel, welche Fischer waren.

§. 5.

Jedoch, wenn gleich einiger Unterschied in der Schreibart ist, so herrschen doch durch die ganze Bibel gute Ausdrücke. Wir wollen deswegen nur einige Stellen anführen, woraus die Schönheit der Redekunst zu beurtheilen ist. Wie rührend war nicht der lobgesang, den Moses mit den Kindern Israël hielt, als sie aus Aegypten gezogen waren, und ihnen ein wüthendes Heer der Aegypter nachfolgte, welches die Tiefe des Meeres bedecken mußte? Wie erhaben waren nicht Bileams Ausdrücke in der Rede, die er dem Balack der Moabiter Könige hielt, als er ihn aus Syrien zu sich berufen hatte, dem Volke Gottes zu fluchen? Auch Samuel hat die

Exod. 15.

Num. 23.

Schön-

- 1 Sam. 12. Schönheit seiner Beredsamkeit entdeckt, da er, bey der Uebergabe seiner Regierung an den Saul, eine vortrefliche Rede zum ganzen Volke Israel gehalten. Und was legten die zwey Jünger, die nach Emahus reisten, durch
- Luc. 24. den Ausdruck an den Tag, da sie von Jesu sagten: er wäre *διωγῶτος ἐν ἑσπέρῳ*
v. 19. *καὶ λόγῳ*, war das was anders, als seine Beredsamkeit? Wir können die Vorzüge seines Vortrags deutlich einsehen, wenn wir nur die Wirkung betrachten, die er gethan hat, nämlich den ungemeinen Zulauf und Beyfall, welchen uns Marcus also beschreibt: Er stieg abermal an zu lehren am Meer, und es versammlete sich viel Volks zu ihm, also, daß er mußte in ein Schiff treten, und auf dem Wasser sitzen, und alles Volk stund auf dem Lande an dem Meere. Ja, er mußte so gar den Simon bitten, daß er das Schiff ein wenig von Lande führete, denn er besorgte, die Leute möchten das
- Marc. 4. Schiff von den Ufern erreichen. An einem andern Orte wollten sie genee einen Gichtbrüchigen zu ihm bringen, konnten aber auch vor der Menge des Volks nicht, sondern mußten das Dach aufdecken, und ihn herunter lassen. Dieses Glück besaß auch Paulus, dessen Rede bey vielen Statt fand, denn da er nach Thessalonich in die Jüdenschule kam, und lehrte sie aus der Schrift, fielen ihm eine große Menge zu, und das geschah allenthalben, wo er lehrte.

§. 6.

- Wollen wir nun die Schönheit der biblischen Schreibart noch besser beweisen, so dürfen wir nur die Tropos und Figuren berühren, die in der Bibel vorkommen, welche noch zu unsrer Zeit die Zierde einer wichtigen
- Hjob. 26. Rede ausmachen. Mit was vor erhabenen Ausdrücken beschrieb nicht Hjob
v. 11. die Macht unsers Gottes, welche wir in den Worten finden: Die Säulen des Himmels zittern, und entsetzen sich für seinem Schelten? Und wenn wir lesen: Moses überwand die Cananiter, Hethiter, Phereziter, Edomiter und so fort; Josua schlug die, wegen Gibeon, versammelten Könige; David besetzte die Philister, Moabiter, Ammoniter und schwächte sie; so sehen wir, daß dieses bey den berühmtesten Rednern zur Verbesserung der Rede eingeführt ist, denn diese Helden hatten keine Simsons-Armen, der bey zehn tausend Mann
- Matth. 11. mit eigner Hand erschlagen konnte. Ferner, da Jesus sagt: Wehe dir Chora-
v. 21. zin! wehe dir Bethsaida! so meynt er nicht so wohl die Häuser und Plätze der Städte, sondern die Einwohner. Endlich hat sich Elia, als er den Ahab von der Bosheit der Baalspaffen überführen wollte, des letzten Tropi bedient, welchen nicht jeder in Reden billigen will, weil es mit der christlichen Liebe stritte, mit den Unvollkommenheiten des Nächsten ein Gespötte zu treiben,
- 1 Reg. 18. die Worte aber heißen also: Rufet laut, denn der Baal ist ein Gott, er dic-
v. 27. tet, oder hat zu schaffen, oder ist über Jesh, oder schläft vielleicht, daß er

er aufwache! Wollten wir nun bey der Untersuchung der Figuren, die in der Bibel alle vorkommen, noch eine weiltäufige Betrachtung anstellen, so würde die genaue Beschreibung derselben noch einige Blätter einnehmen. Also wollen wir nur verschiedene Männer anführen, die sich zu ihrer Rede der Figuren bedient haben. Hier dürfen wir nur im Alten Testamente den Esaias, im Neuen unsern Heiland redend erwegen, welchen wir von dem Marco auf solche Weise beschrieben finden: er predigte ihnen lange durch Gleichnisse. Marc. 4. v. 2. Konnte nicht ein Nathan dem David seinen begangnen Fehler, durch das Gleichniß des armen Mannes, recht deutlich vorstellen? Und Jeremias, der dort dreymal ausrufte: O Land! Land! Land! höre des Herrn Wort! nennte Jer. 22. v. 29. durch eine andre Figur das Land, und meynete diejenigen, die es bewohnten. Doch wir wollen nicht wiederholen, was Clavius in seiner biblischen Oration weiltäufig abgehandelt hat.

§. 7.

Zu dem vielfältigen Nutzen, den die Verfasser der Bibel durch die Einrichtung ihrer Rede stifteten, ist wohl dieser noch zu zählen, den sie zuwege brachten, da sie in ihrer Lehre bald fragten, bald unterrichteten, bald bathen, bald befohlen, bald von geistlichen, bald von weltlichen, bald von gelehrten, und bald von allgemeinen Sachen redeten, und sich dadurch so vieler Zuhörer Beyfall erwerben. Und wer macht den Stilum dererjenigen Scribenten tadeldhaft, welche weder aus einem königl. Geschlechte herstammten, noch Gelegenheit hatten, die Vorzüge der Beredsamkeit eines Hofes vor dem gemeinen Volke zu erlangen, noch auf hohen Schulen gelernt, das Unächte in denen Reden auszurotten, wie ein Paulus? Weil wir nun durch die ganze Bibel einen guten Stilum gewahr werden, so sündigen also diejenigen sehr, welche Barbarismos und Solæcismos in derselben suchen. Wir gehen in der That mit der Bibel nicht so billig um, als mit den Autoribus Classicis. Wenn in diesen eine ungewöhnliche Redensart vorkömmt, so entschuldiget man solches gleich durch eine Enallagen, Archaismum &c. in der heil. Schrift aber müssen es gleich grobe Schnitzer seyn. So werth wir die Autores Classicos halten, so sehr misfällt es uns, wenn solche zur Verkleinerung der Bibel gelobt werden. Hierher gehört, wenn Iazarus Bonamicus die Pindarischen Verse Davids Psalmen vorzieht; wenn Joh. Underwood, ein Engländer, den Horatium mit in den Sarg nimmt, und sich aus solchem Leichenlieder singen läßt; und wenn Guido Patinus sich erklärt, gerne zu sterben, wenn er nur in jener Welt mit Platone, Aristotele, Cicerone und Virgilio Umgang haben dürfte. Heinsius unterwirft sich auch einem großen Irrthume

AK 77d 272

8 Von der Beredsamkeit der bibl. Verfasser.

thume, wenn er das Griechische in dem neuen Testamente nicht vor gut hält, sondern es linguam Hellenisticam nennet.

S. 8.

Da Sie nun, nebst der lateinischen Sprache, uns auch von der griechischen und hebräischen die deutlichsten Begriffe suchen beyzubringen, so sind wir Ihnen auch schuldig, durch gute Triebe zu entdecken, daß Ihr ernsthafter Fleiß, der sich bey Ihrem Unterrichte offenbaret, unverwesliche Schätze bey uns wirken wird. Wir wollen uns deswegen bemühen, Ihnen durch redliche Wünsche unsrer Dankbarkeit zu versichern. Die Betrachtung der biblischen Beredsamkeit veranlaßt uns, daß wir uns auch um biblische Sachen bemühen, Ihnen zu wünschen. Der Herr sey Ihr Fels, Ihre Burg, Ihr Erretter, Ihr Gott, Ihr Hort auf der Sie trauen, Ihr Schild und Ihr sehr großer Lohn in Zeit und Ewigkeit! Er gebe Ihres Herzens Wunsch, und wegere nicht, was Ihr Mund bitter! Er erfülle alle Ihre Anschläge! lasse Sie in der bösen Zeit nicht zu Schanden werden! Errette Ihre Seele von dem Tode, und ernähre Sie in der Theurung! Bewahre und erhalte Sie noch lange beym Leben, und lasse es Ihnen wohlgehen auf Erden! Er gebe Sie nicht in Ihrer Feinde Willen, damit Ihr Auge seine Lust sieht, und Ihr Ohr seine Lust höret an den Boshaftigen, die sich wider Sie setzen und nichts ausrichten! Er lasse Sie bleiben wie einen grünen Delbaum! Sey Ihr Geselle, Ihr Pfleger und Verwandter! Verwerfe Sie nicht in Ihrem Alter! Verlasse Sie nicht, wenn Sie schwach werden! lasse Ihnen sein Herz finden, gleichwie Ihr Nächster Ihr Herze gefunden hat! Sey Ihr Beystand in der Noth, Ihre Macht, Ihr Psalm und Ihr Heil, daß Sie kein Fall stürzen kann, wie groß er auch ist! Höre Ihr Flehen, und segne Sie mit Frieden! läßt uns nun Gott unsern Wunsch erfüllt sehen, so wird jeder ausrufen: Der Herr müsse hochgelobet seyn, der seinen Knechten wohl will!



me



ift,
ie-
nd
st-
che
zh-
Be-
uch
zhr
Sie
eit!
bit-
t zu
Sie
und
inde
an
Er
zhr
lasse
den,
d in
Fall
Sie
wird
chten

✓

Pou. Tid 272, Qk

VD10

ULB Halle 3
005 006 074



D





Br. 533, 8.

B. m. II

II d
272

Abhandlung
von der Beredsamkeit der biblischen Verfasser,
durch welche dem
Hochedelgebohrnen, Hochachtbaren
und Hochgelahrten Herrn,

H e r r n
**M. Christian Gottlob
Kändler,**

Der Stadtschule in Sangerhausen hochverdientem Rectori, der
Churfürstl. maynzischen Academie der Wissenschaften, und der latei-
nischen Gesellschaft in Jena Ehren-Mitgliede,

zu seinem Namenstage

den 21sten May 1762.

gehorsamst Glück wünschen,

Die sämmtlichen Mitglieder der unter Seiner Aufsicht
sich Sonnabends übenden Rednergesellschaft.

Jeremias Christian Rolke, von Gehoven.

Carl Epph. Friedr. Knoblauch, v. Wickeroda.

Christian Friedrich Kirst, v. Werningehausen,
der Verfasser.

Friedr. Wilh. Demelius, von Sangerhausen.

Joh. Gottfr. Meyer, von Sangerhausen.

Christian Gottfr. Fritsche, v. Lüdersdorf.

Friedr. Joh. Carl Reich, v. Sangerhausen.

Joh. Epph. Meyer, von Bockstedt.

J. Fr. Christmann Schröder, v. Artern.

Carl Christian Aug. Apel, von Einfeld.

Joh. Christoph May, v. Nied. Rößlingen.

Leipzig,

gedruckt in der Breitkopfschen Buchdruckerey.

BIBLIOTHECA
PUNICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(BAALE)

